

LESEN IN DER SCHULE MIT DTV JUNIOR

Kristina Dunker

## **Sommergewitter**

dtv pocket 78197



### **Ein Unterrichtsvorschlag für die Klassen 8 – 10**

von

Christine Dietz & Anna Stoll

Mit einer Leseprobe

Der Unterrichtsvorschlag wurde mit einer 8. Klasse  
im Schuljahr 2005/2006 erprobt.

## LESEN IN DER SCHULE MIT DTV JUNIOR

Herausgegeben von dtv junior und Hannelore Daubert

Dr. Hannelore Daubert ist Studienrätin im Hochschuldienst am Institut für Jugendbuchforschung der Frankfurter Universität, Autorin und Herausgeberin zahlreicher Publikationen zur Kinder- und Jugendliteratur und ihrer Didaktik.

Dieses Unterrichtsmodell wurde von Lehramtsstudierenden der Frankfurter Johann-Wolfgang-Goethe-Universität im Rahmen von schulpraktischen Studien am Institut für Jugendbuchforschung entwickelt und in einer 8. Gymnasialklasse der Hermann-Hesse-Schule in Obertshausen erprobt. Der Gruppe gehörten an: Christine Dietz, Dennis Gilbert, Gloria Hetzheim, Frauke Heydtmann, Katrin Huth, Nina Lademacher, Ines Lauter, Kristina Mayer, Jennifer Nothbohm, Claudia Schäfer, Lisa Sticksel, Anna Stoll.

Juni 2006

Redaktion: Cathrin Zeller-Limbach

© Deutscher Taschenbuch Verlag

**Christine Dietz & Anna Stoll**  
**Unterrichtsvorschlag zu Kristina Dunker ›Sommergewitter‹**  
**(dtv pocket 78197)**

*8. – 10. Schuljahr*

**Im Roman ›Sommergewitter‹ von Kristina Dunker wird die lang bestehende und enge Freundschaft einer Jugendclique durch ein vermeintliches Verbrechen auf eine harte Probe gestellt.**

**Die Geschichte wird aus der Sicht der 16-jährigen Annika erzählt, zu deren Clique – »Kleeblatt« genannt – eines Tages ihre gleichaltrige Cousine Ginie stößt. Der erste gemeinsame Ausflug führt die fünf Jugendlichen an einen nahe gelegenen Baggersee, wo sie den Nachmittag verbringen wollen. Doch Ginie verschwindet kurze Zeit später – scheinbar spurlos. Während der verzweifelten Suche und einer wachsenden Anspannung kommt es innerhalb der Clique plötzlich zu Anschuldigungen und Vorwürfen. Geschichten kommen zutage, von denen Annika nichts ahnte. Obwohl Ginie in der Nacht wohlbehalten wieder auftaucht, zerbricht die Freundschaft an den durch den Vorfall ans Tageslicht gekommenen Geschehnissen und Vertrauensbrüchen.**

***Ein psychologisch differenzierter Entwicklungsroman und packender Jugendkrimi in einem, der die Schülerinnen und Schüler nicht nur zum Lesen animieren, sondern aufgrund der vielfältigen Identifikationsangebote auch zur Auseinandersetzung mit eigenen Lebensthemen anregen wird.***

## **Inhalt**

### **Zur Autorin**

#### **Zum Text**

Inhalt  
Struktur und Sprache

#### **Didaktische Überlegungen**

Adressatenkreis  
Didaktische Schwerpunkte  
Didaktische Funktionen

#### **Methodische Anregungen**

Möglichkeiten der Textdarbietung  
Einstiegsmöglichkeiten  
Anregungen zum Umgang mit dem Text  
Im Anschluss an die Lektüre

#### **Methodische Vorschläge**

#### **Leseprobe**

---

### **Zur Autorin**

Kristina Dunkers Roman ›Sommergewitter‹ wurde im August 2004 in die Liste der »Besten 7 Bücher für junge Leser« des Deutschlandradios und der Zeitschrift FOCUS aufgenommen und erhielt im Jahr 2005 eine Nominierung für den Friedrich-Glauser-Krimipreis in der Sparte Kinder- und Jugendkrimi bei der Criminale in Arnsberg.

Die Autorin, 1973 in Dortmund geboren, veröffentlichte im Alter von 17 Jahren ihr erstes Buch und hat seitdem zahlreiche Geschichten für Kinder und Jugendliche geschrieben. Neben ihrer Schriftstellertätigkeit bietet Kristina Dunker regelmäßig Lesungen, Werkstattgespräche und Schreibworkshops für Jugendliche an. Näheres über die Autorin und ihre Bücher, außerdem aktuelle Informationen und Möglichkeiten der Kontaktaufnahme finden sich unter: <http://www.kristina-dunker.de/>

## Zum Text

### Inhalt

Die 16-jährige Annika Senkel sieht ungeduldig der Ankunft ihrer Cousine Ginie entgegen, die demnächst mit ihrem Vater in das Haus der Senkels einziehen und jetzt zu einem kurzen Besuch erwartet wird. Als Ginie dann tatsächlich mit dem Rest der Familie auf der Terrasse sitzt, gibt sich Annika cool und abgeklärt, um Ginie zu beeindrucken. Sie möchte nicht, dass ihre sich selbst zugeschriebene brave, »landeimäßige« (S.13), unsichere und überbesorgte Art negativ bei ihrer Cousine auffällt. Ginie verhält sich dagegen eher gelangweilt und gleichgültig. Sie hat kein Interesse an dem Umzug und scheint ein schlechtes Verhältnis zu ihrem Vater zu haben, der nach dem Tod von Ginies Mutter oft umgezogen ist und sich nicht sonderlich um Ginies Befinden gekümmert hat. Annika gegenüber verhält sich Ginie jedoch freundlich. Daher ist sie auch nicht abgeneigt, als Annika vorschlägt, bei dem schwülen Wetter mit ihren drei besten Freunden, Steffi, Jonas und Rüdiger zum Baggersee zu radeln. Die Erwachsenen sind von der Idee nicht begeistert, geben aber nur fadenscheinige Begründungen für ihre Ablehnung ab. Schon hier (S.15) deutet sich die Existenz eines Familiengeheimnisses an, das jedoch erst am Ende des Romans vollständig gelüftet wird.

Die fünf Jugendlichen verbringen den Nachmittag gemeinsam am Baggersee. Ginie kapselt sich aber bald ab, indem sie nicht schwimmen geht und, was die Gesprächsthemen anbelangt, nur Interesse zeigt, als Jonas ihr von einem Badeunfall erzählt, der sich vor vielen Jahren am See ereignet hat und bei dem eine junge Frau ertrunken ist. Die vier Freunde, die sich schon seit ihrer Kindheit kennen, seitdem unzertrennlich sind und sich als »Glückskleeblatt« (S.11) bezeichnen, akzeptieren Ginies Verhalten, wenngleich sie es etwas sonderbar finden. Annika kommen allmählich Zweifel, ob ihre Cousine überhaupt zu ihrer Viererfreundschaft passt (S.29).

Als Ginie nach einer knappen Stunde nicht wieder auftaucht, machen sich Annika und Steffi im nahen Wald auf die Suche nach ihr. Jonas und Rüdiger sehen die Situation gelassener, aber als die beiden Mädchen erfolglos zum Baggersee zurückkommen, helfen auch sie bei der Suche mit. Durch Ginies Verschwinden kommt es zu ersten Verstimmungen unter den Freunden. Die sonst übliche

harmonische Stimmung des »Kleeblatts« scheint ebenso wie das Wetter immer schlechter zu werden. Als ein Gewitter losbricht, verständigt Annika ihre Eltern, was zur Folge hat, dass ihr Vater und ihr Onkel tief besorgt über Ginies Verschwinden und ernsthaft beunruhigt mit dem Auto zum See kommen und die Polizei rufen. Gemeinsam mit den Jungen suchen sie trotz des Unwetters weiter nach Ginie. Die Mädchen bleiben im Wagen und warten auf die Polizei. Während draußen der Regen prasselt, verliert Steffi im Auto in ihrer Panik die Nerven und beginnt Annika völlig verstört von einem Jungen zu erzählen, der sie schon mehrfach sexuell belästigt (S.66) hat, außerdem von ihrer Liebesbeziehung zum allseits beliebten, lockeren und extrovertierten »Sunnyboy« Jonas und von ihrem Misstrauen Rüdiger gegenüber, weil sie ihn für einen schüchternen Spanner (S.77) hält, der allerdings immer ein Messer mit sich herumträgt und den man ihrer Meinung nach nicht richtig einschätzen kann. Da Annika erst in dieser Situation von Steffis Geheimnissen erfährt, fühlt sie sich als Freundin zurückgestellt (S.68), was nur den Anfang der Vertrauensbrüche im »Kleeblatt« bedeutet.

Als die Polizei nach ihrer Ankunft am See die Aussagen aller Beteiligten aufgenommen hat, fahren erst die Mädchen zu Senkels nach Hause, kurze Zeit später folgen auch die Jungen. Steffi greift Rüdiger mit ihren Verdächtigungen zu Ginies Verschwinden nun offen an (S.98), weil er zur gleichen Zeit wie sie im Wald verschwunden war. Rüdiger verteidigt sich und es kommt unter den vieren zu einem regelrechten »Stimmungsgewitter«. Alle lassen ihren Emotionen und dabei auch ihren Vorwürfen freien Lauf. Die Situation eskaliert, als Rüdiger von Ginies rasendem Vater bedrängt und angeschrien wird, weil dieser von Rüdigers Schuld am Verschwinden seiner Tochter überzeugt ist. Da ihn keiner seiner Freunde unterstützt, verlässt Rüdiger das Haus der Senkels aggressiv und enttäuscht.

Annika hat ein schlechtes Gewissen, weil sie Rüdiger nicht verteidigt hat und versucht ein letztes Mal, die Freundschaft zu retten, indem sie Jonas und Steffi vorschlägt ihn suchen zu gehen (S.130). Die beiden zeigen kein Interesse an der Idee, woraufhin sich Annika alleine auf den Weg macht. Auf der Straße wird sie von zwei alten Leuten aus der Nachbarschaft angesprochen, die seltsame Andeutungen machen. Sehr irritiert, denn es geht scheinbar um ein früheres Familiendrama der Senkels, beschließt Annika, der Sache endlich auf den Grund zu gehen.

Nach kurzer Zeit findet Annika Rüdiger, der sich auf ein Gespräch einlässt und erzählt, wie er Ginie geholfen hat zu verschwinden. Er erklärt seine Verschwiegen-

heit und Lügen damit, dass Ginie ihn »angebettelt« hat (S. 146), nichts zu sagen. Allerdings hat er ihr das Versprechen abgenommen, um Mitternacht zu Hause anzurufen. Daraufhin kehrt Annika nach Hause zurück, informiert den Rest der Familie und fordert vehement die Klärung des Familiengeheimnisses ein, als Ginie völlig aufgelöst anruft. Annika zeigt ihrer Familie gegenüber ein neu entwickeltes Selbstbewusstsein und bewirkt dadurch, dass sie Ginie mit ihrem Onkel abholen darf.

Sie finden Ginie auf einem Kirmesplatz. Dort bricht Ginies Vater auf starkes Drängen der Mädchen hin sein jahrelanges Schweigen und erzählt die bedrückende Geschichte von Ginies Mutter, ihren Depressionen, ihrem tödlichen Unfall am Baggersee, wahrscheinlich in Selbstmordabsicht, und den darauf folgenden (Selbst-) Vorwürfen, mit denen Ginies Vater seither leben muss. Nach dieser Aussprache fahren alle drei in das Senkel'sche Haus zurück.

Am nächsten Tag veranstalten Annikas Eltern ein Fest für alle, die bei der Suche nach Ginie mitgeholfen haben. Die Normalität scheint wieder hergestellt zu sein – nur nicht für das »Kleeblatt«. Vor allem Rüdiger kann die Vertrauensbrüche und Vorwürfe nicht auf sich bewenden lassen und kündigt den anderen die Freundschaft, wobei er Annika hoch anrechnet, dass sie ihn nicht aufgegeben hat. Obwohl Ginie der Auslöser für die Konflikte gewesen ist, scheint Annika keinen Groll gegen sie zu hegen. Ganz im Gegenteil: Annika, die während der kurzen Zeit eine deutliche Entwicklung durchgemacht hat, erkennt, dass ein »reinigendes Gewitter« (S.164) in ihrer Clique schon längst nötig gewesen sei und freut sich auf die Zeit, wenn Ginie und sie endlich in einem Haus wohnen.

## **Struktur und Sprache**

Kristina Dunker hat mit ›Sommergewitter‹ einen spannenden, temporeichen und zugleich sehr differenzierenden, die Gefühlswelt der Figuren ausleuchtenden Adoleszenzroman verfasst. Der Roman ist, bei einem Gesamtumfang von 175 Seiten, in elf Kapitel unterteilt, die als Überschrift – mit Ausnahme von Prolog und Epilog – jeweils eine Wochentags- und Uhrzeitangabe tragen. Diese Aufmachung eignet sich gut zum Finden eigener Überschriften (s. Methodische Anregungen). Die Länge der Kapitel variiert zwischen 6 und 23 Seiten, wobei der Großteil der Kapitel

etwa 15 Seiten umfasst. Prolog und Epilog bestehen jeweils aus 3 Seiten und sind die beiden einzigen Kapitel, die aus Ginies Sicht erzählt werden.

Die Handlung läuft innerhalb weniger Stunden ab und gewinnt somit an Tempo und Dynamik, was auch durch stilistische Mittel wie wörtliche Rede, Parataxe, Anapher und Parallelismus erreicht wird. Zwischendurch kommt es in Erinnerungsepisoden zu Handlungsraffungen. Anhand des rasanten Erzählstils, der Geheimnisse und der versteckten Hinweise im Text erzeugt Kristina Dunker eine große Spannung, die den Leser förmlich dazu drängt, das Buch am Stück zu lesen.

Der als Ich-Erzählung konzipierte Roman zeigt weitgehend authentisch die Perspektive einer 16-Jährigen. Zu Beginn fungiert die Erzählerin zunächst als Wissensvermittlerin für den Leser. Durch Rückblenden, Situationsbeschreibungen und Vergleiche liefert Annika dem Leser Vorgeschichte und Ausgangslage der Handlung. Diese Teile sind stärker hypotaktisch geprägt. Der weitere Verlauf gestaltet sich dynamischer, indem sich Dialogpassagen, Reflexionen Annikas und Situationsbeschreibungen abwechseln mit der Geschichte um Ginies Verschwinden, die wiederum gespickt ist mit Rückblenden auf die gemeinsamen Erlebnisse und Erfahrungen des »Kleeblatts«. Der Leser befindet sich nun in der Gegenwart und mitten im Geschehen.

Die Dialoge sind oft umgangssprachlich und enthalten authentische jugendsprachliche Idiome, während die Reflexionen der Erzählerin und manche Beschreibungen ein sprachlich höheres Niveau erreichen; allerdings entspricht der Erzählduktus zuweilen nicht dem einer 16-Jährigen. Formulierungen wie »... war mein Kopf voll von unangenehmen Traumbildern« (S. 39), »Steffi, Jonas und Rüdiger waren der Rahmen in meinem Leben« (S. 11) oder »... da die Stadt bisher keinen Investor für das Gelände gefunden hatte« (S.138), lassen die erwachsene Autorin erahnen. Ob Schüler ähnlich empfinden, kann in einem Klassengespräch zur Diskussion gestellt werden. Die Autorin könnte allerdings Annikas Erzählstil bewusst so »erwachsen« akzentuiert haben, um herauszustellen, dass die Protagonistin durch ihre Erfahrungen, die sie während der Handlung gemacht hat, eine Entwicklung vom glückhaften »Muttityp« (S.20) zur selbstbewussten jungen Frau durchlebt.



## **Didaktische Überlegungen**

### **Adressatenkreis**

Der Roman ›Sommergewitter‹ wendet sich an Jugendliche der Schulstufen 8 – 10. Sowohl die in der Lektüre aufgegriffenen Themen als auch die jugendliche Sprache entsprechen der Lebenswelt dieser Altersgruppe, ohne dabei aufgesetzt oder künstlich zu wirken. Dies mag sicherlich daran liegen, dass die fünf Protagonisten das Alter mit den adressierten Jugendlichen teilen.

›Sommergewitter‹ wendet sich an beide Geschlechter gleichermaßen. Die heterogene Kleeblattclique bietet sowohl für Jungen als auch für Mädchen Identifikationsangebote. Nicht nur die Erzählerin Annika, sondern auch ihre vier Freunde, deren unterschiedliche Charaktere ebenso glaubwürdig und differenziert gezeichnet werden, eröffnen ein vielfältiges Spektrum an Identifikationsmöglichkeiten.

Die Frage, ob der Roman auch Jugendliche mit Migrationshintergrund oder Jugendliche aus sozial schwachen Familien anspricht, ist nicht leicht zu beantworten. Die fünf Protagonisten stammen aus behüteten, mittelständigen Kleinfamilien, die ihre Kindheit in einer dörflichen Reihenhaussiedlung verbracht haben. Sie teilen somit sehr wahrscheinlich nicht die Probleme der eben benannten Jugendlichen-Gruppen. Die zentralen Themen der Lektüre Identitätssuche, Familie und Freundschaft sowie Liebe und Sexualität überschreiten aufgrund ihrer elementaren Bedeutung jedoch die Grenzen der familialen sozialen Verhältnisse und entsprechen den Interessen aller Jugendlichen dieser Altersstufe und Entwicklungsphase.

### **Didaktische Schwerpunkte**

Es kommen zahlreiche Themen aus dem Lebens- und Erfahrungsbereich der Jugendlichen zur Sprache, die den meisten Leserinnen und Lesern vertraut sein werden. Die Probleme der Adoleszenz – Identitätssuche und Sexualität – sind eingewoben in die spannende Geschichte um das Verschwinden von Ginie, in der Fragen nach dem Verhältnis zur Familie, nach der Rolle der Freunde und der ersten großen Liebe thematisiert werden.

Das Verschwinden Ginies bringt die auf verschiedenen Ebenen schon lange schwelenden Konflikte zum Ausbruch. Die vier Kleeblätter definieren während der Suche nach Ginie den so lange sicher geglaubten »Rahmen in ihrem Leben« für sich neu. Fragen wie »Wie gut kenne ich meine Freunde? Welche Rolle nehmen sie in meinem Leben ein und gibt es Freundschaft auf Lebenszeit?« beantwortet jedes Kleeblatt für sich selbst, wobei Gefühle wie Vertrauen, Verrat, Scham und Entfremdung gemeinsam thematisiert werden. Vor allem Rüdiger und Annika reflektieren sehr intensiv ihr bisheriges Selbstverständnis und finden letztendlich zu neuen Lebensentwürfen, in denen sie viel emanzipierter und selbstbewusster auftreten. Steffi kann sich endlich ihrer Freundin Annika bezüglich der Belästigung durch den zukünftigen Schwager und ihrer negativen ersten sexuellen Erfahrungen anvertrauen. Eine zufrieden stellende Lösung der Probleme mit Florian und Jonas findet sie jedoch nicht wirklich. Auch Jonas verändert sich im Laufe der Suche. Er ist nicht mehr nur der coole Sunnyboy von früher, sondern wirkt unsicher und zeigt Schwächen. Auch er kann den Konflikt mit Rüdiger und Steffi nicht für sich befriedigend lösen. Ginie schafft es, mithilfe ihrer Cousine Annika das Familiengeheimnis zu lüften und somit die Wahrheit über den Tod ihrer Mutter zu erfahren. Sie findet zum ersten Mal in ihrem Leben einen Ort, an dem sie sich wohl fühlt und eine Freundin, der sie vertraut.

Weitere didaktische Schwerpunkte sind auf inhaltlicher Ebene die Rolle der in der Lektüre versteckten Hinweise für den weiteren Verlauf der Geschichte sowie auf formaler Ebene die Rolle der Zeit bzw. der Uhrzeiten für die Spannungsentwicklung.

### **Didaktische Funktionen**

Die Geschichte um das Verschwinden von Ginie ist nicht nur, wie eben erläutert, von didaktischer Relevanz, sondern erfüllt auch die wichtigsten didaktischen Funktionen: Durch den Spannungsbogen einerseits und die Adoleszenz- bzw. Freundschaftsthematik andererseits kann der Roman für viele jugendliche Leser eine hedonistische Funktion erfüllen. Diese zielt auf Lesefreude, Lesevergnügen und damit einhergehend auf den Aufbau von Lesemotivation. Sie ist ein wichtiger Aspekt, der bei der Auswahl von Schullektüre dringend beachtet werden sollte, damit Lesen in der Schule für die Jugendlichen nicht ausschließlich zum Zwang wird.

Obwohl ›Sommergewitter‹ vorrangig der Lesefreude dient, beinhaltet der Roman aber auch genug Stoff, um die kognitive und informative Funktion des Lesens hervorzuheben, was für den Einsatz im Unterricht von großem Belang ist (Anregungen dazu s. Methodischer Teil).

Des Weiteren fördert die Lektüre Empathiefähigkeit und Perspektivübernahme, wenn Reflexionen und Auseinandersetzungen über Werte und Normen von Freundschaft, Vertrauen und Identitätssuche stattfinden. Zudem können die Figuren des Buches den Schülerinnen und Schülern dazu dienen, eigene Probleme durch die fiktiven Jugendlichen zu thematisieren, ohne sich selbst zu »outen«.

## **Methodische Anregungen**

Das vorliegende Unterrichtsmodell ist für ein 8. Schuljahr konzipiert und umfasst eine Deutscheinheit von ca.14 bis 18 Unterrichtsstunden.

Um die thematische und literarische Vielschichtigkeit des Textes möglichst vollständig erschließen zu können, bietet sich eine Kombination von reflexiv-analytischen und handlungs- und produktionsorientierten Zugangsweisen an. Die Kopplung dieser beiden Produktionsweisen, die sowohl auf Textarbeit und -interpretation als auch auf kreative Textumsetzung zielen, ermöglicht allen Lern-typen gerecht zu werden.

Das vorliegende Modell weist einen starken Projektcharakter auf, da die Schüler über einen längeren Zeitraum in Gruppen selbstständig zu verschiedenen Themen arbeiten. Dies ist besonders bei dieser Lektüre zu empfehlen, da Themen wie Freundschaft und Identitätssuche, zu denen Gefühle wie Angst, Zweifel, Vertrauen, Verrat gehören, erarbeitet werden sollen. Die Jugendlichen befinden sich in einem Alter, in dem diese Themen hochaktuell sind. Da sie aber selbst in die Thematik völlig involviert sind und somit möglicherweise sehr sensibel oder auch unsicher sind, sollten sie die Möglichkeit haben, im vertrauten Rahmen, also in der peer group, darüber zu sprechen und zu diskutieren.

## **Möglichkeiten der Textdarbietung**

Zu einigen der folgenden methodischen Anregungen finden sich konkrete methodische Vorschläge (MV) im Anhang.

Prinzipiell sind drei Möglichkeiten der Textdarbietung denkbar:

- Lesen des gesamten Buches zu Hause
- Zu Beginn der Lektüre gemeinsames Lesen im Klassenverband; ab einem bestimmten Punkt wird das Buch zu Hause gelesen **(MV 1)**
- Lesen einer Auswahl von Kapiteln zu Hause und im Klassenverband **(MV 2)**

Die Entscheidung, ob die Lektüre als ein Ganzes oder in Kapitelabschnitten gelesen wird, ist einerseits von der Lerngruppe und deren Leselust, Lesemotivation sowie andererseits von der Vorgehensweise der Erarbeitung der Lektüre abhängig:

- Sollen die Schüler Vermutungen zum weiteren Verlauf der Handlung äußern können? Dann empfiehlt sich das Lesen einer Auswahl von Kapiteln.
- Sollen die Schüler einen Gesamteindruck der Lektüre bekommen, um aus dieser heraus Themen erarbeiten zu können? Dann sollte das Buch als ein Ganzes gelesen werden. An dieser Stelle sei auf die Möglichkeit von Lesebegleitern und Lesetagebüchern hingewiesen.

Generell ist zu empfehlen, dass die Schüler jedem Kapitel eine Überschrift geben und Fragen zu den gelesenen Kapiteln beantworten **(MV 3)**. Dies zeigt auf der einen Seite der Lehrkraft, wie weit die Schüler schon gelesen haben, auf der anderen Seite ist das Finden von Überschriften eine Lesestrategie und eine inhaltliche Stütze für die Schülerinnen und Schüler.

## **Einstiegsmöglichkeiten**

### *Cover*

Das Cover wird den Schülern großflächig (Overheadprojektor, Beamer) präsentiert und besprochen. Sie sollen anhand des Titels und des Coverbildes Vermutungen bezüglich des Textes äußern.

Mögliche Einstiegsfragen können sein:

- Wie wirkt das Bild auf euch?
- Was ist zu sehen?
- Wie fühlt man sich bei einem Gewitter?
- Warum ist das Wort »Sommergewitter« in zwei unterschiedlichen Farben geschrieben?

### *Prolog*

Der Prolog wird im Klassenverband gelesen. Ob dies in Stilllektüre oder durch Vorlesen erfolgt, ist abhängig von der Lerngruppe. Ist die Lerngruppe eher zurückhaltend und schüchtern, empfiehlt sich eine Stilllektüre, da der Prolog sehr plakativ und emotional geschrieben ist. Sollte die Lerngruppe jedoch sehr aufgeweckt sein, ist zu empfehlen, den Prolog von Schülerinnen oder Schülern, die ihre Stimme beim Lesen gekonnt einsetzen können, vorlesen oder spielen zu lassen. Denn nur so kommt die Intention des Prologs voll zur Geltung: Die detailgenaue Situationsbeschreibung (viele Farbadjektive, Verben und Adjektive der Wahrnehmung) und die zum Teil stark parataktische Struktur zeichnen die emotionale Konstitution der erzählenden Person. Sie wird überflutet von ihren aufkommenden Emotionen; alles strömt auf sie ein. Im Sog ihrer Emotionen wirkt sie verunsichert und verwirrt. Sie wird mitgerissen und wirkt von daher recht passiv und lethargisch.

Mögliche Anknüpfungspunkte an den Prolog für ein Unterrichtsgespräch sind:

- In welcher Situation befindet sich die Person?
- Welche Vorstellung habt ihr von der Person?

### *Thema »Freundschaft« vor der Lektüre antizipieren*

Das Thema »Freundschaft« wird aus der eigenen Lebenswelt der Schüler heraus behandelt. Dadurch, dass jede Schülerin, jeder Schüler dann einen eigenen Bezug zu dem Thema hergestellt hat, ist die Lektüre, die auch das Thema »Freundschaft« erörtert, für jede/jeden persönlich zugänglicher. An dieser Stelle ist es empfehlenswert, wie oben begründet, die Schüler in Gruppen arbeiten zu lassen.

Möglichkeiten zur Antizipation sind:

- Textimpulse zum Thema: Herkendell, Beate; Knödler, Christine: ›Zu zweit, zu dritt, zusammen: Freundschaft‹, dtv pocket reader (78176)
- Zitat: »Freundschaft ist ein Kleeblatt.«
- Statements zum Thema Freundschaft und Clique von den Schülern
- Lexikonartikel zum Thema Freundschaft
- Mindmapping, Clustering, Collagen zum Thema Freundschaft erstellen lassen

### **Anregungen zum Umgang mit dem Text**

Die Vielschichtigkeit des Textes ermöglicht ein Arbeiten sowohl auf inhaltlicher als auch auf formaler Ebene:

#### *Inhaltliche Ebene*

In fünf Spezialistengruppen erstellen die Schüler Collagen zu den fünf Protagonisten des Buches. Hierfür verwenden sie auch markante Zitate aus der Lektüre zu den einzelnen Personen **(MV 4)**.

Mithilfe dieser Collagen kann die während des Verlaufs des Romans stets dynamische Figurenkonstellation erarbeitet werden:

- Die Position der Collagen zueinander zeigt die Konstellation der fünf Protagonisten zu einer bestimmten Stelle des Romans.
- Pfeile, Linien, Blitze, die die einzelnen Collagen miteinander verbinden, zeigen die Konstellation der fünf Protagonisten zu einer bestimmten Stelle des Romans.
- Szenen des Romans können nachgespielt werden, um die Figurenkonstellation zu einer bestimmten Stelle des Romans zu ermitteln.

Um die Charaktereigenschaften der Protagonisten zu erarbeiten, können Tagebucheinträge aus der Sicht Annikas oder Steffis über ihre Freunde geschrieben werden **(MV 5)**.

Sobald die Lektüre von der Klasse zu Ende gelesen wurde, kann das Thema Freundschaft erarbeitet werden. Hierbei ist es sinnvoll, die Bedeutung der Gewitter-

und Kleeblattmetaphorik in Analogie zur Freundschaftsentwicklung zu thematisieren  
**(MV 6):**

- Was kennzeichnet die Freundschaft der vier Protagonisten?
- Wie entwickelt sich die Freundschaft im Laufe des Romans? In welchem Kontext stehen die Metaphern Gewitter und Kleeblatt zur Entwicklung der Freundschaft?

Aus den oben genannten Gründen ist auch hier eine Gruppenarbeit wieder sinnvoll.

Die in die Geschichte eingewobenen Hinweise lassen verschiedenartige Vermutungen zum weiteren Handlungsverlauf zu. Diese Chance sollte genutzt werden, so dass an verschiedenen Stellen der Lektüre die Schülerinnen und Schüler Vermutungen über den weiteren Handlungsverlauf und zur Schuldfrage Rüdigers äußern können **(MV 7)**.

#### *Formale Ebene*

Die Schülerinnen und Schüler sollen begleitend zum Lesen eine Spannungskurve anfertigen. Ist in der Klasse das Anfertigen einer Spannungskurve noch nicht bekannt, soll die Lehrkraft sie als Tafelbild anzeichnen und erklären.

#### Die Spannungskurve



Auf einer Tapetenrolle im Querformat, die im Klassenzimmer aufgehängt wird, kann während der Lektüre ebenfalls eine Spannungskurve gezeichnet werden. Es sollte eine einheitliche Einteilung der Graphen vorgenommen werden, z.B. vertikal: 1–6,

wobei 1 für wenig spannend und 6 für sehr spannend steht; horizontal: Einteilung nach den Kapiteln bzw. Uhrzeiten.

### **Im Anschluss an die Lektüre**

Im Anschluss an die Lektüre können die Schüler Vermutungen darüber anstellen, wie es mit der Freundschaft der vier Protagonisten Annika, Steffi, Jonas und Rüdiger weitergeht. Welche Rolle wird Ginie dabei einnehmen? Es können Briefe aus der Sicht der fünf Protagonisten an ihre Freunde geschrieben werden.

Im Rahmen der Antizipation des Themas »Freundschaft«, bezogen auf die Lebenswirklichkeit der Schüler vor Beginn der Lektüre, bietet es sich zum Abschluss an, wieder auf diese Ebene zurückzukommen. Als Übergang vom fiktiven Roman zum realen Erleben der Jugendlichen kann Kapitel 9 dienen. Nach nochmaligem Lesen dieses Kapitels können folgende Fragen gestellt werden:

- Wie fühlt sich Rüdiger?
- Habt ihr euch schon mal gefühlt wie Rüdiger?
- Wurde eine Freundschaft von euch auch schon mal auf eine harte Probe gestellt?
- Habt ihr euch schon mal von einer Freundin/einem Freund verraten gefühlt?
- Im Rückblick auf die anfangs angefertigten Collagen und die Lektüreerfahrungen kann ein erneutes evtl. verändertes Verständnis von Freundschaft thematisiert werden.



**Methodischer Vorschlag 1:**

*Zu Beginn gemeinsames Lesen, dann individuelle Lektüre im häuslichen Bereich*

- Gemeinsam den Prolog lesen → Diskutieren; erste Eindrücke
- Bis S. 24 gemeinsam lesen → Beschreibung der Personen und ihre Beziehungen untereinander (Freundschaft etc.)
- Bis S. 39 gemeinsam lesen → Wie kann die Geschichte weitergehen? Was könnte mit Ginie passiert sein?
- Bis S. 63 in Stillarbeit lesen → Suche nach Ginie; Hilflosigkeit; Bedeutung des aufkommenden Gewitters
- Bis S. 81 gemeinsam lesen → Die Freundschaft beginnt zu zerbrechen
- Den Rest des Buches zu Hause lesen

## **Methodischer Vorschlag 2:**

*Das Buch in Abschnitten zu Hause und gemeinsam im Klassenverband lesen*

- Prolog gemeinsam in der Schule lesen → Einstieg
- Bis S. 39 zu Hause lesen → Freundschaft; Personen und ihre Beziehungen untereinander; Spekulationen über den Weitergang der Geschichte
- Bis S. 63 zu Hause lesen → Suche nach Ginie; Hilflosigkeit; aufkommendes Gewitter
- Bis S. 81 gemeinsam in der Schule lesen → Die Freundschaft beginnt zu zerbrechen
- Bis S. 121 zu Hause lesen → Rüdiger verschwindet; vorschnelle Vorwürfe und Diffamierung
- Bis S. 133 zu Hause lesen → Zuspitzung der Lage
- Bis S. 149 gemeinsam in der Schule lesen → Aufklärung der Situation
- Bis S. 171 zu Hause lesen → Ende des Buches
- Epilog gemeinsam in der Schule lesen → Abrundung

### **Methodischer Vorschlag 3:**

#### *Mögliche Kapitelüberschriften und Fragen*

(1) Freitag, 12 Uhr: *Ginies Ankunft*

- Was erfährt man über Annika (Aussehen, Alter, Charakter, Freunde ...)?
- Worin unterscheiden sich Annika und Ginie (mit Textstellen, evtl. Tabellenform)?
- Gibt es Stellen, die dir eigenartig vorkamen, dich stutzig gemacht haben? Wo sind sie zu finden?

(2) Freitag, 14 Uhr: *Zu fünft am Baggersee*

- Interpretiere das Bild: Ginie auf der Kleeblattdecke.
- Welche Informationen gibt es über den Baggersee?

(3) Freitag, 15.30 Uhr: *Sorge um die verschwundene Ginie*

- Wie reagieren die vier Freunde auf Ginies Verschwinden?
- Suche Stellen, an denen der Wetterumschwung Thema ist, und Stellen, an denen Differenzen zwischen den Freunden auftauchen. Stelle sie tabellarisch gegenüber und vergleiche.

(4) Freitag, 18 Uhr: *Geheimnisse werden gelüftet – erste Zweifel am Kleeblatt*

- Wie würdest du dich an Annikas Stelle fühlen, nachdem Steffi die Geheimnisse erzählt hat? Warum (Textbelege)?
- Was könnte Ginie zwischen 18 Uhr und 18.35 Uhr tun? Wo könnte sie sein? Schreibe eine Parallelhandlung (Beachte dabei, dass die Textlogik erhalten bleibt; z.B. Ginies Kleidung, das Unwetter, die ländliche Umgebung).

(5) Freitag, 18.35 Uhr: *Beschuldigungen*

- Es kommt zu Konfrontationen im Kleeblatt. Wer streitet mit wem? Was könnten Gründe/Auslöser sein?
- Suche dir einen Abschnitt im Text (ca. 1 Seite). Beschreibe diesen Abschnitt wiederholt aus den verschiedenen Perspektiven aller beteiligten Personen, ausgenommen Annika.

(6) Freitag, 20 Uhr: *Konflikte mit Steffi – Rüdiger im Visier*

- Inwiefern ist Steffis Verhalten nachvollziehbar?
- Nimm an, Rüdiger schreibt die Szene dieses Kapitels in sein Tagebuch. Wie könnte der Eintrag lauten?

(7) Freitag, 21 Uhr: *Rüdiger scheint schuldig*

- Welche Indizien sprechen gegen Rüdiger, welche für ihn (mit Textstellen, in Tabellenform)?
- Schreibe das Kapitel aus der Sicht von Ginies Vaters als Ich-Erzähler.

(8) Freitag, 21, 30 Uhr: *Eskalation der Konflikte*

- Wie steht Annika zu Rüdiger, während ihn alle verdächtigen (Textbelege)?
- Erfinde eine alternative Handlung ab S.127 »Er ist der Täter«.

(9) Freitag, 22.40 Uhr: *Rüdiger erklärt Ginies Verschwinden*

- In Kap. 7 hast du eine Tabelle darüber erstellt, was Rüdiger verdächtig macht. Nimm die einzelnen Punkte heraus und kläre sie auf.
- Was könnte das Familiengeheimnis sein? Stelle Vermutungen darüber an und nutze die Hinweise im Text.

(10) Samstag, 0.15 Uhr: *Ginies Rückkehr und das Familiengeheimnis*

- Diskutiere, ob Ginies Verschwinden rücksichtslos oder nachvollziehbar war. Begründung nicht vergessen!
- Am Ende des Kapitels fragt Ginie Annika nach dem Kleeblatt: »Meinst du, ihr vertragt euch wieder?« Was vermutest du?

(11) Samstag, 19 Uhr: *Heile Welt?*

- Zeichne eine schematische Figurenkonstellation der Leute, die beim Grillfest eingeladen sind (Namen, Beziehungspfeile, etc.). Erkläre daran, warum sich alle etwas unwohl fühlen.
- Was verrät das letzte Kapitel über die Zukunft des Kleeblatts?

#### **Methodischer Vorschlag 4:**

*Tipps für Textstellen bezüglich des Aussehens der Protagonisten*

Annika:

- 1. Kapitel: Freitag, 12 Uhr

Steffi:

- 2. Kapitel: Freitag, 14 Uhr
- 3. Kapitel: Freitag, 15.30 Uhr

Jonas:

- 2. Kapitel: Freitag, 14 Uhr

Rüdiger:

- 2. Kapitel: Freitag, 14 Uhr

Ginie:

- 1. Kapitel: Freitag, 12 Uhr
- 9. Kapitel: Freitag, 22.40 Uhr

**Methodischer Vorschlag 5:**

*Tipps für Textstellen bezüglich des Charakters der Protagonisten*

Annika:

Beachte die Seiten 10, 11, 21, 37, 66, 68, 93, 106 und 132!

Steffi:

Beachte die Seiten 10, 11, 21, 34, (38), (41), 43 und 50!

Jonas:

Beachte die Seiten 21, 33–34, 35 und 43!

Rüdiger:

Beachte die Seiten 21, 33, 34, 37–38 und 59!

Ginie:

Beachte die Seiten 14, 16, 18, 29, 30, 36 und 37!

## **Methodischer Vorschlag 6:**

### *Gruppenarbeit zum Thema Freundschaft*

#### *Vorbereitung auf die Gruppenarbeit*

Im Frontalunterricht sollte, einfürend in die Gruppenarbeitsphase, ein kurzes Gespräch evtl. in Form eines Brainstormings zum Thema »Freundschaft«, bezogen auf das Buch, stattfinden. Einen hilfreichen Einstieg bieten verschiedene Textstellen in ›Sommergewitter‹:

- »Steffi, Jonas und Rüdiger waren der Rahmen in meinem Leben. Unsere Viererfreundschaft war wie ein Glückskleeblatt, selten und wertvoll.« (S.11)
- »... Picknickdecke, die Steffis Schwestern extra für uns vier Unzertrennlche hatten anfertigen lassen. Sie war ockerfarben mit einem riesigen grünen Kleeblatt in der Mitte.« (S.29)
- »... die Schwüle hatte zugenommen und kleine schwarze Gewittertierchen saßen auf meinen nackten Armen.« (S.39)
- »Es würde schon früher Gewitter geben, nicht erst heute Abend ...« (S.47)

Zu diesen Zitaten können anstelle oder ergänzend zu einem Brainstorming Fragen gestellt werden wie:

- Wie steht es mit der Freundschaft zu Beginn?
- Was kennzeichnet sie?
- Welche Rolle spielt Ginie?

Zur Darbietung eignet sich eine Skizze mit einem Kleeblatt und einer Gewitterwolke als Overhead-Folie oder als Tafelanschrieb. Zusätzlich können darauf die Zitate sowie die Schüleräußerungen vermerkt sein.

### *Gruppenarbeitsphase*

Die Klasse wird in sechs Gruppen geteilt. Jede Gruppe bearbeitet je ein bzw. einmal zwei Kapitel und zwar die Kapitel 4–8 und 10+11 (die beiden letzten Kapitel werden von einer Gruppe bearbeitet). Es folgt die Arbeitsanweisung.

### *Arbeitsauftrag Gruppenarbeit*

- Zeigt mit den Kleeblättern, Wolken, Pfeilen, etc., wie sich die Freundschaft am Ende des Kapitels X (Kap.4–8, 10+11) entwickelt hat, indem ihr ein Schaubild erstellt und auf das Plakat klebt.
- Findet Textstellen zum Thema »Freundschaft«, die euer Schaubild erklären, und schreibt sie auf das Plakat.
- Hierbei können »Gewitter« und »Kleeblatt« als Signalwörter dienen.
- Findet am Ende eine Überschrift für euer Schaubild.
- Tipp: Die Begriffe, die ihr bei der Collagenarbeit gefunden habt (z.B. Vertrauen, Hilfsbereitschaft, ...), könnt ihr auch hierfür verwenden.

### *Präsentation der Ergebnisse*

Alle Gruppen sollten vor der Klasse ihre Ergebnisse erläutern. Es bietet sich an, die Plakate in chronologischer Reihenfolge nebeneinander aufzuhängen. So wird der Verlauf der Freundschaft klar erkennbar.



### Methodischer Vorschlag 7:

#### *Hinweise, Verdächtigungen*

- Freitag, 21 Uhr, S.111–121: Welche Indizien sprechen gegen Rüdiger, welche für ihn (mit Textstellen, in Tabellenform)?
- Freitag, 22.40 Uhr, S.133–149: Nimm dir anschließend die einzelnen Punkte vor, die Rüdiger verdächtig machen, und kläre sie in einer zweiten Spalte in der Tabelle auf.


- In diesem Kapitel klären sich die Vorwürfe gegen Rüdiger Stück für Stück auf. Schreibe eine alternative Handlung ab S. 142, davon ausgehend, dass Rüdiger doch nicht ganz unschuldig wäre: »*Die Wahrheit wird dir nicht gefallen, fürchte ich!*«

## **Leseprobe aus Kristina Dunker ›Sommergewitter‹ (dtv junior 78197)**

**Freitag, 15.30 Uhr**

[...] Dann, die Sekunden schienen zu schleichen, während die Schwüle gleichzeitig unerträglich wurde, kam Jonas. Er schleppte einen ganzen Arm voll Brennholz, pfiff vor sich hin, und als er uns fast erreicht hatte, legte er den Holzstapel ab, holte Zapfen aus den Taschen seiner bunten, weiten Hose und begann uns damit zu bewerfen.

„Hey, du Blödmann, hör auf!“, schrie Steffi.

„Jonas, hast du die anderen gesehen?“

Er lachte, seine weißen Zähne wurden von einem gleißenden Sonnenstrahl getroffen und eine Handbewegung ließ sein strohblondes Haar um seinen Kopf herum wehen. Fast wie einen Heiligenschein. Filmreif.

„Nö.“ Er kam heran, warf sich bäuchlings auf die Decke und griff gierig in die Kekstüte. „Hab ich ’nen Hunger!“

„Ginie und Rüdiger sind schon superlange weg!“, sagte ich ernst.

Jonas stoppte im Kauen, runzelte die Stirn, sah uns einen Moment fragend an, kaute dann weiter und sagte schließlich: „Und?“

„Rüdiger ist nicht das Problem“, klärte ihn Steffi auf, „der streift gern mal so durch den Wald. Aber wenn Ginie allein ist ...!“

„Wieso? Die ist doch clever und gut drauf, die wird schon nicht verloren gehen.“ Wieder sah ich ein eifersüchtiges Aufmerken in Steffis Gesicht und auch Jonas blieb es nicht verborgen, denn er fügte leicht gereizt hinzu: „Mensch, was habt ihr denn? Was weiß ich, wie lange so’n Mädchen braucht?“ Er schob sich einen zweiten Keks in den Mund, sprang leichtfüßig auf – Jonas kann nämlich futtern wie ein Weltmeister und nimmt nie ein Gramm zu –, legte eine andere CD in den Spieler, stellte ihn an, summte mit.

„Findest du das überhaupt nicht merkwürdig, Jonas?“, fragte Steffi, jetzt schon ein bisschen ärgerlich, weil er nicht auf uns einging.

„O Mann! Macht euch nicht nervös! Man braucht ein paar Minuten, den Sandberg rauf und wieder runter zu stiefeln, einen geeigneten Platz zu finden und so weiter!“

„Schon. Aber es sind mittlerweile mehr als ein paar Minuten. Sie ist bald eine ganze Stunde weg!“ Ich war mir sicher, dass er die Sache zu leicht nahm, griff entschlossen nach meinen abgeschnittenen Jeans, zog sie über meine klamme Bikinihose und schlüpfte in meine Leinenschuhe.

„Annika, was hast du vor?“ Steffis Stimme klang alarmiert, zum ersten Mal schwang so etwas wie Angst darin mit, die Befürchtung, dass etwas Schlimmes passiert sein könnte.

„Ich geh sie suchen.“

[...]

## Freitag, 20 Uhr

[...]

Im Wohnzimmer hatte sich Steffi auf die Couch gesetzt, ihre Hände um einen Kaffeebecher geschlungen und stierte hinein. Jonas hatte sein T-Shirt ausgezogen, wrang es auf der Terrasse aus und hängte es über einen Gartenstuhl, der vor dem Regen geschützt unter einem Vordach stand. Rüdiger ließ sein Hemd an, es war nass und voller Sand, aber das schien ihn nicht zu stören. Er griff sich den Kaffee und setzte sich im Schneidersitz auf den Parkettboden an der Terrassentür.

„Und was machen wir jetzt?“

Niemand antwortete mir. Steffi versenkte weiter ihren Blick in die Tasse, Jonas ließ sich neben Rüdiger nieder, verschüttete den Zucker, stöhnte genervt auf.

„Sagt doch mal was“, forderte ich meine Freunde auf.

„Was!“, sagte Jonas, aber keiner verzog auch nur einen Mundwinkel über diesen alten Scherz.

„Wir können nur warten“, murmelte Rüdiger ohne den Kopf zu heben.

„Das stimmt nicht“, widersprach Steffi. „Wir können überlegen, wie es heute Nachmittag genau gewesen ist.“

„Wie meinst du das?“, fragte Jonas.

„Ist doch klar.“ Steffi hob den Kopf und sah Jonas an. „Ginie hat sich angezogen, weil sie mal musste. Sie wollte in den Wald. Dort war Rüdiger zu diesem Zeitpunkt auch.“

„Moment mal, ich war ja nicht da, wo Ginie hingegangen ist!“

„Dann erklär uns doch mal, wo genau du so lange warst und warum! Ich hab mir das nämlich ausgerechnet, Rüdiger. Du warst zwei Stunden weg.“

„Na und?“ Rüdigers Stimme wurde schneidend.

„Ja, wo warst du?“, rief Steffi.

„Im Wald. Holz suchen. Das hab ich schon tausend Mal gesagt.“

„Die ganze Zeit?“

„Ja.“

„Wolltest du Brennholz für ein Osterfeuer besorgen?“

„Ich habe mir eben Zeit gelassen. Außerdem habe ich mich ein bisschen verlaufen.“

„Du? Du läufst da doch ständig rum, hantierst mit Kompass und Karten, krabbelst durchs Gehölz ... auch abends, wie ich gehört hab ... Warum machst du das eigentlich so gern? Das wollte ich dich schon immer mal fragen!“

Rüdiger antwortete nicht, aber er sah Steffi aufmerksam an.

„Worauf willst du hinaus, Steffi?“, fragte Jonas.

„Auf gar nichts. Ich wundere mich nur: Rüdiger braucht zwei Stunden, um drei Zweiglein zu sammeln, und verläuft sich in einer Gegend, die er in- und auswendig kennt. Klingt für mich nicht gerade logisch, tut mir Leid.“

„Seit wann muss das für dich logisch sein? Das ist doch ganz allein meine Sache“, schnappte Rüdiger.

„Nicht mehr, seit Ginie verschwunden ist“, sagte Steffi scharf. „Fandest du sie eigentlich nett?“

Rüdiger sprang auf, kippte seine Tasse um, der Kaffee ergoss sich auf den Holzboden. „Was geht dich das an?“

„Was soll das, Steffi?“, rief jetzt auch Jonas. „Wird das ein Verhör?“

„Nein“, sagte Steffi harmlos. „Ich frag nur. Ich bin nur neugierig. Ich will zum Beispiel nur wissen, warum jemand so viel allein in der Weltgeschichte rumläuft.“

Rüdiger besann sich einen Moment, dann bückte er sich und versuchte die

Kaffeepfütze notdürftig mit einem ohnehin schon nassen Papiertaschentuch aufzuwischen. „Ich denke nach, wandere, genieße die Natur.“  
„Warte, ich hole einen Lappen!“ Ich lief in die Küche und hörte Steffi hinter mir höhnisch lachen. „Wandern! Wer’s glaubt, wird selig!“  
„Du brauchst es ja nicht glauben!“, rief Rüdiger. „Was soll das? Willst du mir unterstellen, ich hätte Ginie etwas getan?“  
Ich kam mit einem Lappen zurück, wischte den Kaffee auf. Steffi schwieg.  
„Das gibt’s doch nicht! Du verdächtigst mich?“, rief Rüdiger entgeistert. „Ich dachte, wir wären Freunde!“  
„Das hab ich auch mal gedacht“, fauchte Steffi.  
„Leute!“, sagte ich entsetzt.  
„Was, bitte, habe ich dir getan?“ Rüdiger kam nah an Steffi heran, die wich zurück, Jonas sprang auf und ergriff Rüdigers Arm.  
„Sie meint’s nicht so“, sagte er. „Das ist der Schock.“  
„Glaub ich nicht, ich merk nichts von einem Schock. Sie sitzt hier rum und spielt den Profiler aus der Psychothriller-Serie. Sie sieht ja auch schon überall Serienmörder. Sie ist ja selber völlig durchgeknallt!“